

Taxele postale  
plătite în nume-  
rar conf. aprobă-  
rei Dir. Gen. P. T.  
T. No. 31061/439

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: M. Witto.  
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Plata Plevezi 2.  
Vernsprecher: 16-39. Postfach-Konto: 87.119.  
Folge 61. 21. Jahrgang.  
Arab, Freitag, den 31. Mai 1940.  
Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen  
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl  
87/1938.

### Mobilisierte Hunde im Kriegsdienst

(Fortsetzung und Schluß.)  
Die Ausbildungsdauer der vierfüßigen  
Soldaten ist durchschnittlich drei bis vier  
Wochen für das Bauern (Patrouille, Auf-  
klärungsdienst) und sechs bis acht Wochen  
für den Stafettendienst. Die Schwierigkeit  
bei der Dressur besteht erstens darin, daß  
ein Hundesoldat unter keinen Umständen  
bellen darf und zweitens, daß er nicht nur  
seinem Dresseur, sondern auch jedem ihm  
angeschlossenen Soldaten auf den Hinterrücken  
folgt. Man erreicht es mit liebevoller Be-  
handlung. Jedes Kommando beginnt mit  
dem Namen des Tieres. „Dida zu mir!“  
(marschiere nicht neben mir), „Dida, fuch  
dich!“ — „Dida, hopp!“ (lauf!) — „Dida,  
Waff, horch!“ Der Hund muß das Naben  
der Gefahr durch Spitz der Ohren, durch  
Wobeln oder eine andere kleine Bewegung  
anzeigen, nie aber durch Bellen, höchstens  
leises Knurren wird ihm gestattet. Wenn  
das Tier dies alles gut kopiert hat, be-  
ginnt die Spezialisierung. Der Dresseur  
versteckt sich beispielsweise mit seinem Schü-  
ler hinter einem Gebüsch oder in einem  
Loch. „Dida, horch!“ Der Hund wird zu-  
erst ganz aufgeregt bellen. Darauf das  
Kommando „Wst!“ Und sowie er Verständ-  
nis zeigt, wird er gestreichelt. Zum Staf-  
zettendienst erzieht man den Hund, indem  
der Dresseur sich erst etwa 20 Meter dann  
immer weiter und weiter entfernt, bis der  
Hund begriffen hat, daß er von einem Ort  
zum andern zu laufen hat. Und schließlich  
(als schwerste Aufgabe) an den Ausgangs-  
punkt zurückkehren muß.

Der Hunde-Rekrut lernt Hindernisse über-  
springen, mit Detonationen, Feuer, Maschi-  
nenlärm, Explosionen, Rauch vertraut wer-  
den, ja auch Gasmaske tragen und, später  
ohne Worte, auf einen bloßen Wink verstehen,  
was man von ihm will. Aber nie darf ein  
Hund übermüdet werden, seine Spannkraft  
reicht über eine gewisse Zeit nicht aus,  
seine Aufmerksamkeit erschläft dann und  
er wird unfähig, seine Aufgabe durchzufüh-  
ren. Deshalb muß man ihm, wie den Kin-  
dern, Spiel- und Ruhepausen einräumen,  
die seine Nerven entspannen. Dementspre-  
chend ist der Stundenplan in der Hund-  
kaserne aufgestellt: Um 7 Uhr 30 morgens  
beginnt die Hundetrottel. (Jeder Hund be-  
sitzt seinen eigenen Stahlkamm und seine  
Wurste.) Um 8 beginnt die Dressur, wäh-  
rend welcher die Hundezellen reingehauert  
werden. Gegen 11 Uhr Mittagessen: Hund-  
suppe, bestehend aus 300 bis 350 Gramm,  
mit Reis, Gemüse, Nudeln und Brot ver-  
mengtem, gelochtem Fleisch pro Kopf. Ge-  
gen halb 2 Uhr Fortsetzung der Dressur u.  
gegen halb 5 Uhr Abendsuppe, die, wie mit-  
tags, mit einem allgemeinen Schnauben,  
Schnüffeln, Getrappel, Wimmern, Knurren  
beglückt wird, das sich bald in ein minu-  
tenlanges, andächtigtes Schmalzen auflöst.  
Die Dressureure selbst sind größtenteils  
Bauern, die es im Blut haben, mit den  
Tieren umzugehen, und denen eine Vor-  
schulung von zwei Wochen genügt, um  
ihre Schützlinge in die Pflichten einzuwei-  
hen zu können, die das Vaterland von ihnen  
verlangt.

Der erste Kriegsgefangene . . .  
Wie vollständig der Militärdienst der  
Hunde ist, beweisen die vielen kleinen Ge-  
schichten, die über die vierfüßigen Solda-  
ten kreifen und der ungeheure Erfolg, den  
im Künstlerheim ein kleines Ölgemälde  
hatte, das auf blätterweißen Rissen unter  
bläulicher hauchender Seidenbede hervor-  
tugend neben einem schlafenden goldblon-  
den Jungmädchenwuschelkopf, eine selig  
hingestreckte pechschwarze süße Hundeschnau-  
ze darstellte, unter dem schlichten Titel:

# Die belgische Armee hat kapituliert

## Eine halbe Million Mann legte die Waffen nieder

Unter dem ungeheuren Eindruck  
der deutschen Waffen  
hat Leopold III., der König von  
Belgien, den Beschluß gefaßt, um  
Waffenstillstand anzufuchen, da er  
eingesehen hatte, daß ein weiteres  
Blutvergießen aus belgischem  
Standpunkt ein Unsinn wäre.  
Das Oberkommando der Wehrmacht  
hat diesem Ansuchen

unter der Vorbedingung der be-  
dingungslosen Waffenstreckung  
Raum gegeben und dem belgischen  
König, der für seine Person nichts  
auszubringen hatte, bis zu seinem  
endgültigen Entschluß, ein Schloß in  
Belgien als Aufenthaltsort angewie-  
sen.  
Der Führer hat der Wehrmacht  
den Befehl erteilt,

dem König und seinen Soldaten  
jenes Entgegenkommen zu gewäh-  
ren, das tapferen feindlichen Sol-  
daten gebührt. Die Zahl der bel-  
gischen Soldaten, die nun die  
Waffen strecken, beziffert sich unge-  
fähr auf eine halbe Million Mann.  
Paris. Ministerpräsident Reynaud  
teilte in einer Radiobotschaft  
mit, daß die belgische Armee auf  
Befehl ihres Königs Leopold den  
weiteren Kampf aufgegeben und  
Dienstag im Morgengrauen um  
4 Uhr die Waffen streckte,  
so daß nunmehr die englischen und  
französischen Armeen dem deutschen  
Angriff allein gegenüberstehen. Die  
französische Armee hält die Some-  
line, während das englische Expe-  
ditionsheer mit einer französischen  
Division verstärkt in Belgien weiter  
kämpft. Die Belgier aber standen am  
nördlichen Flügel.  
Reynaud bezeugte den Entschluß  
des belgischen Königs, als einzig  
stehend in der Weltgeschichte dar.  
Seinen Entschluß erbrachte er gegen  
den einmütigen Protest seiner Mini-  
ster,  
ohne London und Paris davon  
vorher verständigt zu haben.



Mat im Gestüt

Schnuppernd genießen die Pferde die Malluft. Nach den langen Wintermonaten geht  
es wieder aus den Stallungen hinaus auf die Koppeln.

### Wie der 8. Juni gefeiert werden soll

Als Antwort auf die Erklärung S. M. des Königs fordert die Front auf,  
ein Tageseinkommen für die Armee zu spenden

Bukarest. Das Regierungsblatt „Roma-  
nia“, das bekanntlich auch das Organ der  
Front ist, bringt an leitender Stelle unter  
der Überschrift „Die Arbeit eines Tages  
der Armee!“ einen vom Direktor des Blat-  
tes Cezar Petrescu gezeichneten Aufsatz, der  
als Antwort auf die königliche Geste, sich  
alle Feiern zum Regierungsjubiläum mit  
dem Hinweis auf die schweren Zeiten zu  
verbieten, einen Aufruf an die Allgemei-  
heit richtet: In Würdigung der beispiel-  
gebenden königlichen Haltung weil das Ge-  
fühl des Volkes es doch gebiete, den Tag  
festlich zu begehen, möge jeder zum 8. Juni  
den Verdienst eines Tages der Armee wid-  
men.

Ohne jeden Unterschied des Einkommens,  
vom Reichsten bis zum Vermissten, die öf-  
fentlichen Angestellten ebenso wie Private  
und Ausübende freier Berufe mit wechselndem  
Einkommen mögen sich diesen Tages

verdienst aus dem Jahresdurchschnitt er-  
rechnen und ihn auf den Altar des Vater-  
landes niederlegen. Das werde Hunderte  
von Millionen ergeben, und kein Haushalt  
werde diese Last als zu schwer empfinden.  
Das genannte Blatt erklärte zugleich, den  
entsprechenden Beitrag der eigenen Ange-  
stellten mit 18.000 Lei zur Verfügung der  
Landesverteidigung zu halten.  
Nunmehr bringt „Romania“ ein Schrei-  
ben des Frontgeneralsekretärs Dr. Viktor  
Moloban, in dem dieser den Gedanken  
warm begrüßt und ihn im Namen der  
Front sich zu eigen macht.  
Die Front wird einen entsprechenden  
Aufruf an das Land richten. Die Regierung  
wird gebeten werden, die hierfür zweckmäßige  
Methode anzugeben, damit sich diese frei-  
willige Beitragsleistung der Allgemeinheit  
zur Aufrüstung in nicht nur untadeliger,  
sondern auch erhebender Form vollzieht.

„Auf Urlaub“.  
Hinter den Kulissen des Theater wird  
unterdessen ein kleines Foyer gefeiert, das  
einer Längerin ihr zum Urlaub heimge-  
lehrter Gatte von der Front mitgebracht  
hat. Als er, auf einem Patrouillengang  
ein verlassenes Grenzdorf durchquerte, hörte  
er aus einem Haus ein jämmerliches Ge-

winsel. Mit Hilfe seiner Kameraden er-  
brach er die Türe und fand hinter ihr  
ein armes, vor Hunger und Kummer ago-  
nisierendes Hundel. Er nahm es mit,  
pöppelte es auf und schenkte es schließlich  
seiner Frau. Das Foyer ist eine Verühm-  
theit geworden. Es heißt, es sei der erste  
Kriegsgefangene gewesen. A. Garmann.

### Neuer rumänischer Bot- schafter in Berlin

Bukarest. Das heutige Amtsblatt  
veröffentlichte ein königliches De-  
kret, laut welchem der Berliner ru-  
mänische Gesandte, Radu Crucescu,  
mit dem 1. Juni im Range eines  
außerordentlichen Botschafters nach  
Ankara versetzt wurde. Nach Berlin  
aber wurde Senator Alexander Ro-  
malo als bevollmächtigter Minister  
ernannt.

### Schonung von Familien- vätern in Deutschland

Berlin. Ein Erlass der deutschen  
Wehrmacht gibt bekannt, daß Väter  
mit mehr als vier unversorgten Kin-  
dern vom Dienst bei der kämpfenden  
Truppe befreit werden können.  
Ueber Antrag werden sie zu Er-  
satzeinheiten überstellt. Diese Begün-  
stigung genießen auch Wehrmacht-  
angehörige, in deren Familien be-  
reits mehrere Kriegsooper zu ver-  
zeichnen sind.

### 1.200.000 Mann französische Trup- pen an der italienischen Grenze

Rom. (R) Stefani. Laut italieni-  
schen Feststellungen befinden sich an  
der französisch-italienischen Grenze  
rund 1.200.000 Mann französischer  
Truppen. Es wird in diesen Fest-  
stellungen auf die entscheidende Be-  
deutung hingewiesen, die diese ge-  
wichtige Bindung französischer Ar-  
meen auf die Operationen im We-  
sten beinhalten.

### Kurze Nachrichten

Bei dem heftigen Hochwasser in Bessarabien ist in der Umgebung von Rischinew sehr viel Vieh und auch zwei Personen ertrunken.

Die Bevölkerung von Paris pilgerte gestern auf den St. Genoveva-Berg und betete dort um die Rettung Frankreichs.

In der bessarabischen Gemeinde Neumathildendorf ist der pens. Lehrer Daniel Fahmann im Alter von 79 Jahren gestorben. Er wird betrauert von 7 Kindern und einer großen Verwandtschaft.

Gestern wurde über die ganze Türkei der Belagerungszustand verhängt.

Auch die Stadt Nizza, die bis vor 80 Jahren italienisch war und nun mit ihren 150.000 Einwohnern zu Frankreich gehört wird seitens der italienischen Studenten juridisch gefordert.

Der verwundete Bruder des englischen Königs, der Herzog von Gloucester, befindet sich derzeit in London.

Das englische Blatt „Daily Sketch“ schreibt, seit Napoleon war der Feind noch nie so nah vor Englands Türen wie derzeit. Der Unterschied ist noch darin, daß man damals noch keine deutschen Sturzkampflieger kannte.

In Neval ist die dickste Frau der Welt, Albina Bedrits, gestorben, die 357 Kilogramm wog.

In der Banater Gemeinde Lincoba (Severiner Komitat) wurden große Eisenerzvorräte in einem Umkreis von 1000 Hektar gefunden, die nun ausgebeutet werden sollen.

Der englische Propagandaminister erklärte in einer Rundfunkrede, die Engländer würden Heber tausendmal sterben, als in deutsche Verbelgenschaft geraten.

Wie die englische Presse wissen will, werden Hitler und Mussolini ganz allein entscheiden, in welchem Moment Italien in den Krieg eintreten und Frankreich angreifen wird. Als einen wahrscheinlichen Tag nennt man bereits den 12. Juni.

An Stelle des bisherigen französischen Botschafters Thierrd wurde der bisherige Buenos Aireser Botschafter Peyrouton zum Botschafter nach Bukarest ernannt.

Laut einer Meldung aus Burgos fanden auch in Spanien gestern heftige Demonstrationen gegen England statt und allgemein verlangt man die Rückgabe von Gibraltar als eine uralte spanische Besetzung.

Auf Verfügung des englischen Innenministeriums wurden sämtliche deutschen und österreichischen Frauen in England interniert.

In Kronstadt wurde der Tagelöhner Denez Kozbi verhaftet, von dem es sich herausstellte, daß er in Bukarest bei Sadeacu Dumitru eine halbe Million Lei Bargeld gestohlen hat. Das Geld hat er bis auf den letzten Ban mit schönen Weibern und Champagner verausgabt.

Sämtliche Häuser der Stadt Arab müssen sich im Laufe des heutigen Tages in der städtischen MDR-Kanzlei (Stadthaus) melden.

In Sipka hat sich der 61-jährige deutsche Landwirt Matthias Johann Maler wegen unheilbarer Krankheit erhängt.

Die Nachricht, als hätte Rußland seine Petroleum- und Mineralölieferungen nach Deutschland eingestellt, wird durch zuständige deutsche Kreise als grundsätzlich bezeichnet.

Auf der britischen Insel Malta ist es bei Todesstrafe verboten, nachts auf der Straße zu gehen, weil man stündlich einen italienischen Angriff befürchtet. Die amerikanischen Konsulsbeamten und fremde Staatsbürger haben die Insel schon verlassen.

## Italien läßt sich durch keinerlei Versprechungen irreführen

Rom. Die italienische Presse befaßt sich in Leitartikeln mit den Ansprüchen ihres Landes. Der eine Teil der Blätter befaßt sich mit Malta, der andere mit Tunis und bezeichnet die Behandlung der dortigen Italiener als verlegend, der dritte Teil aber mit Nizza. Alle stimmen aber darin überein, daß Gibraltar, der Suez-Kanal u. die Dardanellen jenen dreifachen Knotenpunkt bilden, welche die

italienischen Interessen verletzen. Gleichzeitig stellt die Presse fest, daß England Italien erst mit wirtschaftlichen Fragen ködern wollte u. dann mit der Mobilisierung seiner Mittelmeerflotte Italien bedrohte u. nun wieder wirtschaftliche Vorteile und die Milderung der Blockade in Aussicht stellt. Schließlich wird festgestellt, daß Italien sich durch keinerlei Versprechungen irreführen läßt.

## Familienflugmaschine / 5.000 Dollar

Newport. Amerika hat wieder seine Sensation und will als erstes die sogenannten Familienflugmaschinen auf den Markt bringen. Die Flugzeugfabrik „Lockheed“ veröffentlicht die Beschreibung über neu konstruierte Serienflugzeuge die äußerst billig und sehr sparsam im Betrieb sind. Unter anderem befindet sich darunter ein Familienflugzeug, das mit aller Bequemlichkeit

ausgerüstet, bequem Raum für eine ganze Familie hat und einen 300 PS Motor besitzt.

Die Höchstgeschwindigkeit des Familienflugzeuges dessen Kosten sich auf 5000 Dollar stellen ist 400 Kilometer per Stunde, was jedoch beim Abstieg auf 80 Kilometer vermindert werden kann.

## Ein falscher Krankenkassa-Kontrollor verhaftet

Arab. Hier wurden die Unternehmungen und auch Privatleute in letzterer Zeit von Krankenkassakontrolloren derart viel kontrolliert, daß die Sache verdächtig erschien und man sich fragte, ob den die Amtspersonen nichts anderes mehr zu tun haben, als fröhliche Bürger, die in jeder Hinsicht ihrer Pflicht nachkommen, ständig zu molestieren. Kein Mensch dachte jedoch daran, daß es neben den normalen Kontrolloren auch noch falsche gibt, die aus ihrem „Kontrollgang“ ein Geschäft machen u. sich täglich auf diese Art das zum Gelingen notwendige Geld verschaffen.

Die hiesige Strickwarenfabrik „Tapitezila“ erstattete die Anzeige, daß der frühere Krankenkassakontrollor Georgehe Militariga auch bei ihnen „kontrollierte“, die 54 Krankenkassabücheln der Angestellten mit dem Bemerk, daß diese ausgetauscht werden müssen und noch 1712 Lei mitgenommen hat, seither sich aber nicht sehen ließ.

Während einer Hausdurchsuchung fand man, daß der falsche Kontrollor eine Menge Krankenkassabücheln, auch von anderen Firmen und Privatleuten, im Ofen verbrannt und das Geld verknopft. Er wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

## Auch der westfranzösische Festungsgürtel durchbrochen

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht meldet aus dem Führerhauptquartier:

Die große Schlacht in belgisch-französischen Glandern hat ihren Höhepunkt erreicht.

In scharfen Angriffen brachen unsere Truppen zum Teil bitteren Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, wo dann auch die Luftwaffe mit

starken Kräften vernichtend wirkte. Gegen die belgische Armee gewannen wir nach harten Kämpfen schnell Boden und stehen 10 Kilometer vor Brügge und vor Choupoint.

Thielt wurde durchschritten und die dort befindliche feindliche Artilleriegruppe in Nahkampf bestärkt.

In Erkenntnis dieser hoffnungslosen Lage hat die belgische Armee die Waffen gestreckt.

## Französische Grenzbefestigungen durchbrochen

Nördlich Valenciennes haben unsere Truppen in breiter Front die starken französischen Grenzbefestigungen durchbrochen und westlich Valenciennes den Schelde-Kanal überschritten. Omchies Beaou sind genommen. An dem Erfolg war der Kommandeur eines Infanterieregimentes hervorragend beteiligt. Auch von Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. Labast, Merville, Hafebruck und Bourg-Ville sind in deutscher Hand. Die Luftwaffe belegte die in die Häfen von Zeebrügge, Neuport, Ostende und Dünkirchen führenden Straßen und Eisenbahnlinien, sowie in den Häfen liegenden Schiffe mit

Bomben. In Dünkirchen ist die Hafensbrücke zerstört worden.

Zwischen Calais und Doover erhielt ein feindlicher Zerstörer ein schweres Treffer. An der Südfont wurden einzelne mit Panzerkräfte geführte Kämpfe an der unteren Somme abgewiesen, dabei wurden 30 feindliche Panzer vernichtet.

Die Verluste des Gegners in der Luft betragen gestern insgesamt 91 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 63, durch Flakartillerie 11 abgeschossen, auf einem Flugplatz wurden 15 Flugzeuge am Boden zerstört. 23 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

## Erfolgreiche Luftkämpfe in Norwegen

Auch im nördlichen Norwegen griff die Luftwaffe mit Erfolg an. In Bodo wurde ein Sender zerstört, ein zweiter stark beschädigt, 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Deutsche Schnellboote vernichteten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, vor der belgischen Küste einen Zerstörer und ein feindliches U-Boot.

In der letzten Nacht gelang es einem Schnellboot auch noch einen schwerbeladenen feindlichen Transporter von 30.000 Tonnen zu versenken.

Die englische Luftwaffe setzte ihre planlosen Angriffe auf nicht militärische Ziele in Nordwestdeutschland fort. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.

## Flintenweiber in Frankreich

Paris. Der Präfekt des Departements Seine-Oise hat die Auffstellung von freiwilligen Frauen als Spähposten gegen deutsche Fallschirmjäger angeordnet. Die Frauen werden mit Militärgewehren bewaffnet.

## Russisch-finnischer Kriegsgefangenen-Austausch

Moskau. Der Gefangenen austausch zwischen der Sowjetunion und Finnland wurde beendet. Den Russen wurden 5468, den Finnen 825 Kriegsgefangene übergeben.

## Washington erwartet

unmittelbaren Angriff gegen England

Washington. Die Nachricht über die belgische Waffenstreckung verursachte in zuständigen USA-Kreisen keine besondere Ueberaschung, da man darauf gefaßt war. In Washington ist man allgemein der Ueberzeugung, daß die Deutschen nun von der französischen und belgischen Kanalküste ein unmittelbaren Angriff auf das englische Inselreich unternehmen werden.

## Belg.-franz. Flüchtlingsstrom nach Spanien

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro hat aus Spanien erfahren, daß an der französisch-belgischen Grenze etwa 100.000 belgische und französische Flüchtlinge die Erlaubnis erwarten, sich in Spanien niederlassen zu dürfen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind im Gange.

## Ein Kilo Rindfleisch — 32 Lei

Die Lemeschburger Preisbestimmungskommission hat die Preise für Rindfleisch wie folgt erhöht:

Braten 32 (bisher 29), Suppenfleisch 1. Klasse 28 (bisher 26) Lei. Die Mehl- und Brotpreise bleiben unverändert. Die neuen Fleischpreise treten am 1. Juni in Kraft.

## Das deutsche Reich hat gegen England eine ganz neue Waffe

Rom. (R.) Die heutigen italienischen Morgenblätter bringen aus zuständigen Berliner Kreisen die aufsehenerregende Nachricht, Deutschland werde in dem gegen England geplanten Angriff eine ganz neue geheime Waffe anwenden,

welche eine riesige Ueberraschung bereiten wird.

## Die englischen Truppen waren nur für Offensive ausgebildet

London. Das Blatt „Spectator“ schreibt, daß Englands wirksamste Waffe unbenutzt blieb. Diese bestand darin, daß die englischen Truppen für die Offensive ausgebildet wurden, demgegenüber aber wurden sie in Belgien und Frankreich defensiv eingesetzt.

## Unsere Anekdote:

### Hast du einen Platz im Himmel?

Am der Tafel Friedrichs des Großen sagte der bekannte französische Spötter Voltaire eines Tages:

„Ich verkaufe meinen Platz im Himmel für einen preußischen Thaler. Wer will ihn haben?“

Sofort erhob sich ein frommer Beamter und rief: „Mein Herr, Sie sind im preußischen Rechtsstaat. Nach unserem Recht und Gesetz muß jeder, der etwas verkaufen will, sein Eigentumsrecht an dem zu verkaufenden Gegenstand nachweisen. Haben Sie also die Gefälligkeit, nachzuweisen, daß Sie einen Platz im Himmel besitzen! Ich werde Ihnen dann jede Summe dafür geben, die Sie fordern!“

# Ich zerschneid mir den Kopf



— über ein Mittel, dessen Lösung selbst den Londoner schwer fallen wird. Im vorigen Rundfunk sprach nämlich ein englischer Soldat, der dabei gewesen sein will, als in Boulogne deutsche Flieger Frauen und Kinder beschossen haben. Dabei habe es hunderte von Toten und Verwundete gegeben. — Wie kam dieser Soldat von Boulogne so schnell nach London vor das Mikrophon, fragt man in Berlin, nachdem doch deutsche Flugzeuge schon seit Tagen keine Rente mehr über den Kanal lassen?

— was sich wohl der Herrgott am Sonntag gedacht haben muß, als man in allen englischen Kirchen für den Sieg betete. Man sollte doch glauben, daß der Herrgott besonders in solchen Dingen, wo es sich um hunderte Millionen Menschen handelt, sich nicht von dem Gebet einiger Millionen beeinflussen läßt und die Sündigen in die Hölle verbannt. . . Die 40 Millionen Engländer beherrschen bekanntlich mehr als 500 Millionen, dies ist ein Viertel der Gesamtbevölkerung auf Erden. Wenn dies eine gerechte gottgefällige Sache ist, dann müßten selbstverständlich die 80 Millionen Deutschen das doppelte Quantum Menschen auf Erden beherrschen. Oder ist das englische Volk vielleicht ein kulturell höher stehendes, als die Deutschen? — Ich baue diesmal besonders auf die gerechte Entscheidung des Herrgotts u. bin neugierig, ob die Gerechtigkeit bei den Deutschen oder bei den Engländern liegt.

— warum der französische Generalissimo Gamelin gehen mußte. Er war jener Mann, der die Kriegsausrüstung leitete und in der Meinung, daß die Deutschen unterdessen geschlafen haben, dünkte er sich als die stärkste Armee Europas. Die deutsche Kriegsführung hat aber den Beweis erbracht, daß sie die französische Armee dazu zwingen konnte, einen derart neuen und schnellen Bewegungskrieg zu führen, daß man bei jedem Kilometerstein von dem Empfinden beherrscht werde, daß hier eine neue Welt in vernichtendem Angriff über veraltete Auffassungen hinwegschreitet. Der deutsche Angriff ist tatsächlich blitzartig über Straßen und Wege hinweggerast, er warf seine Panzerdivisionen, motorisierte Artillerie und Maschinengewehre in die wichtigsten Heeresstraßen Nordfrankreichs und rannte alles über den Haufen. Eine ganze französische Armee liegt zerschlagen und brennend in Straßengraben, Stellungen, an Brückenköpfen und in den für unheimlich gehaltenen Betonbunker, hunderte und hunderte von Panzerwagen liegen wie Blechbüchsen zerschossen auf den Schlachtfeldern . . .

## Ende der Mittelschulprüfungen am 5. Juni

Laut einer telegrafischen Verordnung des Ministeriums müssen alle Prüfungen in den Mittelschulen schon am 5. Juni abgeschlossen werden.

## Freisprechendes Urteil in einem Ehebruchsprozeß

Arab. Der hiesige Gerichtshof hat heute den 27-jährigen Otklaaer Einwohner Teodor Sabuc von der Anklage des Ehebruchs freigesprochen und das Verfahren gegen ihn eingestellt.

Sabuc war von seiner Frau angeklagt sie aus dem Hause getrieben und dann mit dem Mädchen Sofia Costea zusammengezogen zu sein. Der Angeklagte wies aber nach, daß seine Frau ihn im Stiche ließ und nachdem sie Wochen hindurch nicht zurückkehrte, ist er erst mit seiner Konkubine, die er heiraten will, sobald er frei ist von der ersten, zusammengezogen.

# Der belg. König ließ sich durch Paris und London nicht überreden

Boerfi hatte er mit seinen Generalen beraten

Rom. Die Stefani-Agentur veröffentlicht die Meldung ihres Sonderberichterstatters aus dem Westen, daß

Paris und London den belgischen König dazu bewegen wollten, mit der Waffenstreckung wenigstens noch eine Woche zu warten, doch blieb er unerbittlich.

Er wollte es nicht aufs Gewissen nehmen, daß die Blüte der belgischen Jugend in einem hoffnungslosen Krieg aufzuopfern.

Seine letzte Unterredung mit dem französischen Oberkommandanten in Belgien hatte einen dramatischen Verlauf. Der König erbrachte seinen so hochwichtigen Entschluß nach einer eingehenden Beratung mit seinen kommandierenden Generalen.

König Leopold III. ordnete gleichzeitig mit der Waffenstreckung an, daß die in Frankreich unter militärischer Ausbildung stehenden 300.000 Belgier sofort heimkehren.

## Frankreich kann die englischen Häfen nicht verteidigen

Deutschland ist aber in der Lage England und Frankreich gleichzeitig anzugreifen

Rom. „Popolo di Roma“ befaßt sich eingehend mit der neuen Lage, die nach dem Fall von Calais entstanden ist. Wie das Blatt berichtet zerbricht man nun in Italien sich allgemein den Kopf darüber, ob Deutschland nun zuerst gegen Frankreich, oder England vorgehen werde.

Dabei wird betont, daß Deutschland sich nun in der Lage befindet, gegen beide feindliche Länder auch gleichzeitig vorzugehen.

Nun wird der Fall eintreten, der in der Geschichte Englands sich seit 900 Jahren nicht zugetragen hatte:

England wird zum Kriegsgebiet gemacht.

Das Blatt berichtet weiter, General Weingand habe dem englischen Oberbefehlshaber, General Fronsäde, mitgeteilt, er befinde sich nicht in der

Lage, auch die englischen Häfen zu verteidigen.

# 20 Millionen Brandschaden in Simisoara

Fabrikanlage des Vereinigten-Farb- und Lackwarenfabrik niedergebrannt

Remeschburg. Heute vormittags um 9 Uhr wurde die Fabrikanlage der Vereinigten Lack- und Farbwarenfabrik von einem Großfeuer überrascht. In den Fabrikräumen, wo leicht entzündbare Rohstoffe angesammelt sind, wie Nitrocellulose, Aether, Aceton und ähnliche Chemikalien, entstand plötzlich eine Explosion, die — wie man annimmt — zufolge Selbstentzündung sich ereignete. Im nächsten Augenblick stand das ganze Lokal wo überall ähnliche Stoffe herumlagen in hellen Flammen. Die nahezu 60 Arbeiter betragende Angestelltengruppe rannte kopflos

aus den Sälen und mußte mit Entsetzen sehen, daß das ganze Gebäude in ein Flammenmeer gehüllt wurde. Man verständigte sofort die Feuerwehr, die aus allen Stadtteilen am Brandorte erschien, doch sofort einsehen mußte, daß das Gebäude nicht zu retten ist und der Brand in der Fabrikanlage selbst nicht gelöscht werden kann. Man beschränkte sich vielmehr auf die Isolierung des Brandes, da ringsum die Fabrikanlage noch mehrere Fabriken stehen. Es gelang auch der Feuerwehr den Brand abzusperren, so daß die Gummitabrik „Kawa“, die Seifenfabrik, die Schuhfabrik „Eg-Gil“, die Strumpffabrik „Florida“ und „Kocca“ gerettet werden konnten.

Nach 10 Uhr waren die Flammen bereits bewältigt, doch das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt. Der Sachschaden ist sehr hoch, nachdem die Fabrik erst vor einigen Monaten die Anlage mit modernen Maschinen aus dem Reich einrichtete und auch der Stoffvorrat ziemlich groß war. Man rechnet mit einem Schaden von zumindest 20 Millionen Lei.

## Abrüstung der Reservisten in Jugoslawien

Belgrad. (A) Das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die jugoslawische Regierung beschlossen hat, die in den letzten Tagen einberufenen Reservisten wieder zu entlassen.

Diese Maßnahme ist in erster Reihe auf die schwere Lage der jugoslawischen Landwirtschaft zurückzuführen, in der großer Mangel an Arbeitskräften herrscht. Zweitens, weil alle Schutzmaßnahmen — wie man sowohl in Polen, Norwegen und zuletzt nun auch in Belgien und Holland gesehen hat, bei der heutigen Kriegstechnik wenig Zweck hat.

„Temps“ meint

## Italien tritt ohne Kriegserklärung in den Krieg ein

Rom. Aus Paris wird gemeldet: Die Westmächte streckten ihre Fühler nun nach 3 Richtungen aus und nahmen mit Italien, den USA und Rußland Verhandlungen auf.

Unleugbar handelt es sich um wirtschaftliche Fragen, doch berühren sie auch das politische Gebiet.

In Paris zweifelt aber niemand daran, daß Italien seine Mittelmeerpläne mit Waffen durchzuführen bereit ist.

Der Pariser „Temps“ wird aus Rom gemeldet, daß Italien schleunigst mobilisiert.

Es werde jedoch den Westmächten keinen Krieg erklären, sondern, sobald es den Augenblick als geeignet erachtet, sofort in den Krieg treten.

Italien und Deutschland werden für ihre Interessen separat kämpfen, aber sie werden sich bestreben den noch in einem Lager befinden.

# Rumäniens Erz-Vorräte

Hermannstadt. In den letzten Tagen ist in Bukarest eine von Ingenieur Olbier Stavescu verfaßte Studie erschienen, die sich auf die in Rumänien vorhandenen Eisenerzreserven bezieht. Aus der Studie, die sich auf sorgfältige geologische Untersuchungen stützt, ist zu ersehen, daß in Rumänien rund 37,65 Mill. t Eisenerz vorhanden sind. Davon sind nur 13,5 Mill. t als sogenannte sichtbare Reserven anzusprechen. Auf die Eisenerzminen der Rischita-Werte entfallen dabei 1,2 Mill. t sichtbare und weitere 4,35 Mill. t geschätzte Reserven. Der Rest der RSMW, das ist der staatlichen siebenbürgischen Eisenwerke, sowie der Titan-Madrag-Werte wird mit 11 Mill. t sichtbaren und etwas über 20 Mill. t geschätzten Reserven angegeben.

Da nun der jährliche Bedarf der rumänischen Eisenindustrie auf etwa 1 Mill. t Eisenerz veranschlagt wird, muß damit gerechnet werden, daß die sichtbaren Erzreserven in spätestens 13 bis 14 Jahren aufgebraucht sind. Selbst bei einer 100-prozentigen Ausbeutung der geschätzten Reserven wird in Rumänien in nicht ganz 40 Jahren die Eisenindustrie ihre Erzbasis vollständig eingebüßt haben. In kluger Voraussicht hat man daher Sorge getragen, daß schon jetzt rund 30 Prozent des jährlichen Erzbe-

darfs aus dem Ausland (Jugoslawien) gedeckt werden. Auf solche Weise ist es immerhin möglich, den Zeitpunkt der Erschöpfung der rumänischen Eisenerzreserven um ein Jahrzehnt oder darüber hinauszuschieben.

## Soldaten als Bauern, Winzer u. Holzarbeiter

(DB). Der Krieg hat Hunderte von deutschen Bauern an der Westgrenze des Reiches gezwungen, ihre Höfe zu verlassen. Man sollte meinen, daß damit die Bestellung der Felder, Wiesen und Weinberge ein Ende gefunden habe. Das ist aber nicht der Fall.

Wo bis dahin harte Bauernkoste schafften, schaffen jetzt die Soldaten, die in den von der Zivilbevölkerung geräumten Höfen und Dörfern einquartiert sind.

Ganze Kompagnien rücken mit Spaten und Hacke, Pflug und Egge tagtäglich aus, um die Acker, die Gemüsegärten und die Weinberge zu betreuen und die für die Ernährung des Volkes wichtige Frühjahrsbestellung zu sichern.

Vielfach handelt es sich bei den Soldaten um Bauern oder Landarbeiter, viel-

fach auch um Männer, die sich im Privatleben gärtnerisch betätigt haben,

so daß auch für alle schwierigeren landwirtschaftlichen Arbeiten jederzeit Fachkräfte vorhanden sind. Selbst in der Forstwirtschaft hilft die Wehrmacht. So konnte kürzlich nach einem Sturm, der weite Strecken wertvollen Waldes verwüstet hatte, eine Montierkompanie mit Art und Motorfähe eingesetzt werden — zugleich eine Gelegenheit, die Truppe für den Ernstfall, so z. B. für die Beseitigung von Baumsperrern, zu trainieren. Ebenso wirken in den berühmten Weinbergen an Mosel, Saar und Ruffer heute Hunderte von Soldaten unter Anleitung von Winzern, um in den wertvollsten Lagen die Ernte vorzubereiten und zu sichern.

Ein großartiger deutscher Film

# MUTTERLIED

Mit Maria Gebotari und Benjamin Sigi in den Hauptrollen. Um 8, 7.15 und 9.15 Uhr.

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Säferelen mit Monatsabrechnung, Butterpapier (Pergament) für Buttererzeuger zum Preise von 70 Bel per Kilo zu haben in der Buchdruckerei „Phönix“, Arab.

# Das graue Gitter

Lebensroman eines deutschen Mädchens in China.  
Von B. Gerbe

(53. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das selbe wie Sie!“ gab Mr. Whatt brummig zur Antwort und blickte sich auf seiner Bank zur Seite.

Die letzten Züge hatten Baudt verlassen. Für die Zurückgebliebenen war die Stadt eine Insel geworden, von der keine Brücke mehr in sicheres Land zu führen schien, in Land, das von der West noch nicht berührt worden war.

„Nur über den Fluß können wir zurück!“ sagte Seufchen. „Wenn wir uns mit einem Zug nach Suijuan durchschlagen, sind wir abgeschnitten!“

„Sag das Jammern!“ fuhr in Mr. Whatt an. Frage lieber am Bahnhof, ob wir noch Hoffnung auf einen Zug haben.“

Am Nachmittag kam die Nachricht, daß doch noch ein Zug in Richtung Suijuan abgefahren würde. Wie ein Blitz schlug die Nachricht in der Stadt ein. Man hoffte, von dort weiter nach Kalgan zu gelangen. Offenbar war noch nicht bekannt, daß die Strecke zwischen Suijuan und Kalgan unterbrochen war. Wer noch aus Baudt fortkommen wollte, war in wilder Hast auf dem Wege zum Bahnhof.

Zwischen Mr. Whatt und Wolf Hessekamp waren nicht viele Worte gewechselt worden. Wenn der eine dem anderen etwas zu sagen hatte, wandten sie sich an den Comprador.

Eine unübersehbar Menschenmenge zog sich vom Bahnhof aus die Geleise entlang. Wolf Hessekamp schaffte sich rüchschallos Platz für den Lastwagen mit den Medikamenten der amerikanischen Mission. Die Luft war mit einer fiebernden Unruhe gefüllt. Alles schrie und brüllte durcheinander.

Endloses Warten!

Kein Zug stand in der Station. „Der Zug wird erst aus Suijuan erwartet“, sagte Seufchen.

Die Chinesen legten sich auf die Schienen. Immer wieder erhob sich grenzenlose Angst in ihren Gesichtern. Viele waren offensichtlich schon frant.

Da plötzlich — von der Bahnstrecke kam ein fernes Murmeln, das von Mund zu Mund weiter getragen immer stärker wurde.

Als es Wolf Hessekamp erreichte, entlud es sich im gewaltigen Freudengetöse:

„Der Zug kommt!“  
Wolf Hessekamp konnte gerade noch die Rauchfahne der näher kom-

menden Lokomotive sehen, dann wurde er von der rasenden Menge erfasst und in die Stationshalle gepreßt. Von allen Seiten drängten die Menschenmassen nach vorne. Ein Sturm ergoß sich auf den Zug, der auf offener Strecke vor der Station halten mußte. Die wenigen Soldaten des Gouverneurs konnten nichts ausrichten. Schließlich hätte es nicht einmal etwas genützt, wenn sie in die Menge geschossen hätten. Man ließ die Massen gewähren, die von allen Seiten den Zug stürmten.

Wolf Hessekamp war von der Seite des chinesischen Compradors gerissen worden. Mr. Whatt war unter dem ersten Hausen, der die Waggons erreichte.

Tausende Verzweifelte drängten nach. Wer immer das Geld zur Fahrt besaß, wollte der pestbedrohten Gegend entfliehen.

Die Plattformen waren in wenigen Minuten verstopft und verfeilt. Die Nachkommen suchten durch die Fenster in das Innere der Waggon zu gelangen. Hunderte Kletterer auf die Dächer. Wer einmal oben war, wehrte den Ansturm der Nachdrängenden mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln ab.

„Sie müssen mir einen Waggon mit den Rissen der amerikanischen Mission anhängen!“ Wolf Hessekamp hatte den Stationsvorstand an seinem weißen Kasten gepackt. „Sie müssen es, ich habe einen Befehl der Regierung.“

Der Mann hob in seiner Verzweiflung beide Arme. „Sie sehen doch selbst... Ich kann nicht einmal die Lokomotive an die Spitze des Zuges hängen.“

Mit einem Male geriß ein gelender Pfeifenrauch die Luft. Schwerfällig setzte sich der Zug nach rückwärts fahrend in Bewegung. Die Lokomotive schob den Zug verkehrt in der Richtung auf Suijuan.

Viele Chinesen gaben auch jetzt noch den Kampf nicht auf. Sie sprangen auf die Puffer und Trittbretter, klammerten sich außen an die Türgriffe, sogar an die Fensterrahmen. Viele wurden weggestoßen, verloren ihren Hals und rollten unter die Waggon, wo sie von den Rädern zermalmt wurden, andere blieben neben dem Geleise liegen.

Wolf Hessekamp blickte dem immer schneller fahrenden Zuge nach. „Ist Aussicht auf einen anderen Zug?“

(Fortsetzung folgt.)

## „Furche im Acker“

\*) Diese Auslese Banater Deutschen Schrifttums der Gegenwart, herausgegeben vom Gau-Kulturamt, die in den nächsten Tagen erscheint, enthält nicht nur die Beiträge unserer namhaftesten Schriftsteller u. Dichter, sondern auch eine Sammlung von Abbildungen der Werke unserer bildenden Künstler, Autorenbilder und Abbildungen der Kunstidentmale der Hauptstadt des Banats.

Vorausbestellungen können schon jetzt beim Gau-Kulturamt, sowie den deutschen Buchhandlungen und den Orts-NAG-Vertretern vorgenommen werden.

### Die Stefani-Agentur über

## Die Hauptursachen der belg. Waffenstreckung

100.000 Belgier gefangen, oder verwundet. — Generallistimus Wehgang bezeichnet die Lage als sehr gefährlich

Rom. Wie der Stefani-Agentur aus Belgien berichtet wird, war eine der Hauptursachen der belgischen Waffenstreckung das Verhalten der englischen Truppen in Belgien, die sinnlose Verstärkungen anrichteten.

Nicht letzthin aber auch die riesigen Verluste, die die Belgier in den letzten Tagen erlitten hatten. 100.000 Belgier sind gefallen, oder verwundet, 400.000 Belgier fallen nun in deutsche Gefangenschaft, während 2000 Ge-

schiße erbeutet wurden. Die Agentur meldet aus Paris, daß auch der französische Generallistimus Wehgang die Lage nunmehr für Frankreich als sehr gefährlich bezeichnete.



Oberst Lindberg

Das Buzlasch, das rumän. Nauheim Die Perle des Babes Buzlasch ist die

### „Pension Villa Margot“

Str. J. G. Duca 15, wo Sie alles finden was wahre Ruhe und das bedürftige Herz wünscht. Ultramoderne Zimmern, vollständigen Komfort, billige Preise. — Verlangen Sie Prospekte.

Pensilunea „VILA MARGOT“ Buzlasch-Bă

der amerikanische Retorbflieger warnte neuerdings wieder die Vereinigten Staaten vor einer Einmischung in den europäischen Krieg. Er ist dessen sicher, daß die deutsche Luftwaffe diesen Krieg gegen England-Frankreich gewinnen wird.

## Der Zustand Direktor Undis' hat sich gebessert

Hasfeld. Wir berichteten gestern, daß der Direktor der Hasfelder Bohn'schen Ziegelei, Michael Undis, im Korridor des dortigen Bezirksgerichtes von dem entlassenen Arbeiter Andreas Alpthal überfallen und mit einem Messer in der Herzgegend schwer verletzt wurde. Wie wir nun erfahren, hat der Stich die Lunge des Direktors verletzt, doch das Herz verschont. Es trat eine Blutung auf, die aber gestern schon gestillt werden konnte, so daß man annehmen kann, daß Undis außerhalb jeder Lebensgefahr ist.

Wie wir noch erfahren, war die gestrige Verhandlung beim Bezirksgericht eigentlich in einer Klage des Bruders Andreas Alpthal, Martin Alpthal, anberaumt. Martin Alpthal war nämlich Pächter des

Gashauses am Hasfelder Strand und hatte damit im Zusammenhange einen Prozeß mit der Fabrik.

Andreas Alpthal selbst ist unerwartet im Gebäude erschienen und hat die blutige Lat verübt. Er wurde auch tatsächlich vor Jahresfrist aus der Bohn'schen Ziegelei entlassen, doch hatte er angeblich im Urtreich einen Wosten. Man will auch wissen, daß er sich für die Lat vorbereitet, denn er nahm das scharfgeschliffene Messer aus seiner Wohnung mit sich und als er den Wagen der Bohn'schen Ziegelei vor dem Gerichtsgebäude stehen sah, frag er den Richter, wenn er gebracht habe. Nach der Antwort ging er dann sofort ins Gebäude. Der Fall hat in ganz Hasfeld größte Erregung hervorgerufen.

## Hündin säugt einen jungen Fuchs

Dörnberg. Die Jägerschaft führt den Kampf gegen die Füchse zur Freude der Bauern weiter. In der Feldmark wurde ein Fuchsbau ausgegraben. Als Erbhund diente ein Drahthaar-Terrier, der seine Arbeit glänzend erfüllte.

In dem Bau wurden zwei alte und sechs Jungfüchse gefunden.

Es gab einen scharfen Kampf zwischen den Füchsen und dem Hund.

Die „Brut“ wurde reflexlos vernichtet. Im letzten Augenblick nahm der Jagdaufseher einen Jungfuchs, kaum größer als eine ausgewachsene Ratte an sich, steckte ihn in die Tasche und legte diesen Jungfuchs der Hündin mit unter.

Die Hündin nahm den Jungfuchs treulich an und versorgt ihn seither in der fürsorglichsten Weise.

### Unsere Anekdote:

## Komponieren tut er auch...

Johann Strauß war auf anhaltendes Drängen eines ihm bis dahin gänzlich unbekannt gebliebenen jungen Komponisten in ein Konzert gegangen, dessen Programm Kompositionen des ehrgeizigen jungen Mannes enthielt. Mit Erstaunen und zunehmender Heiterkeit stellte Strauß fest, daß diese „Kompositionen“ bei Werken älterer Ton- und Melodien-Schöpfer fast unerschämte zahlreiche und ergiebige „Anleihen“ gemacht hatten.

Nach dem Konzert ließ sich der junge Musiker dem Walzerkönig vorstellen: „Schade, schade, verehrter Meister“, sagte er einleitend reichlich selbstbewußt, „daß meine Frühlingssonate nicht auf dem Programm stand... die hätte Ihnen sicherlich besonders gefallen!“

„Habe ich recht verstanden?“ lautete die fröhliche Antwort des Meisters, komponieren tun Sie auch?“

## Ein Zauberkoffer, der Geld macht

Ein braver Kaufmann in Algier namens Guenduz sah in trübem Sinnen vor der Tür seines Ladens, dem die Käufer fehlten, und überlegte, wie Abhilfe zu schaffen wäre, als sein Freund Ali vorüber kam und ihn fragte warum er so traurig sei. Als Ali den Grund erfahren hatte, sagte er: „Ich kann dir einen Weg zeigen, wie du im Handumdrehen Millionär werden kannst.“ Als Guenduz sich wunderte, stillsterte Ali ihm zu, er könne durch ein Zaubermittel, das nur er kenne, Banknoten nach Belieben vermehren.

Der Kaufmann besaß noch eine Anzahl solcher Noten, und er ließ sich überreden, zur Kasse zu gehen und 25 Tausendfrankennoten zu holen, die er dem Freund ausständigte, damit er seine Zauberkunst an diesen ausübte.

Ali war sehr beschelben und forderte nur die geringe Provision von 10 Prozent des ganzen Ertrags. Unter den Augen des Kaufmanns faltete nun Ali die Banknoten mit größter Sorgfalt zusammen und legte sie in einen kleinen Koffer. Er verließ darauf den Laden und sagte, es werde drei Tagen dauern, bis die wunderbare Ver-

vielfältigung der Noten sich vollzogen habe, dann würde er zurückkommen und in Gegenwart von Guenduz den Koffer wieder öffnen. Er ließ sich aber noch sieben Tausender, den Rest aus der Kasse, mitgeben, da er diese notwendig zum Ankauf aewisser Pflanzen und Zauberpulver brauchte.

Der dritte Tag kam heran, aber Guenduz wartete vergeblich auf die Rückkehr von Ali. Als eine Woche vergangen war, wurde er sehr unruhig und entschloß sich, den Zauberkoffer selbst zu öffnen. Jetzt erfuhr er merkte der Kaufmann, daß er das Opfer einer neuen Form eines bekannten Betrügerticks geworden war. Statt der erhofften großen Patete von Tausendfrankennoten fand er nur Papierschnitzel in dem kleinen Koffer.

Ali hatt insofern ein Zauberkunststückchen vollbracht, als er mit größter Geschicklichkeit, wahrscheinlich mit Hilfe eines Komplizen, der draußen geblieben war, die Aufmerksamkeit des Kaufmanns einen Augenblick abgelenkt hatte, um ein zweites Köffchen an die Stelle des mit den Banknoten gefüllten unterzuschieben.

Die Luftpost ist schnell, pünktlich und verlässlich. Benützen Sie zur Postbeförderung die LARES-Flugzeuge. Auch Telegramme vermitteln wir. — Die Taxen sind nicht höher, wie jene der normalen Post

In 3 bis 4 Zeilen

Die Einreise französischer Staatsbürger ohne Sonderbewilligung nach Italien, wurde verboten.

Der belgische Staatsbürger Rene Wolza, der in Frankreich bei Spionage ertappt wurde, ist an Ort und Stelle erschossen worden.

In England wurden 800 Versorgungsaktionen geschaffen, die auf mehrere Wochen mit der entsprechenden Menge von Lebensmitteln versorgt werden.

Ungarn hat beschlossen, für 3 Sommermonate 4000 erholungsbedürftige Kinder aus dem Reich in Sommerfrische zu nehmen.

Die voraussichtliche Weizenausfuhr der Donaustaaten im jetzigen Landwirtschaftsjahre wird 17 Millionen Meterzentner betragen.

Die WDM-Ranzlei der Araber Polizei ordnete an, daß alle Marosch-Fischer-Nähne und Motorboote aus Arab-Siegmundhausen bis 1. Juni abzuliefern sind.

Russische Erdöllieferungen nach Deutschland erfolgen auch über Bulgarien, von wo sie auf der Donau weiter befördert werden.

In Ungarn fiel gestern mehrerorts ein vernichtender Hagel.

Zufolge der neuen Lage läßt Japan seine Schiffe nicht mehr bis in den englischen Hafen von Liverpool, sondern nur mehr bis Lissabon fahren.

Mussolini erteilte den Befehl zur Erhöhung der Erzeugung von Artilleriekriegsmaterial.

Die australische Bürgerpartei machte es zur Pflicht ihrer Mitglieder, jüdische Geschäfte zu meiden.

Ein 4-motoriges Junkers-Flugzeug trägt 40-50 Soldaten an Bord, die in einigen Minuten landen können.

Die Arbeitszeit der Gerichtsstellen wurde vom 1. Juni bis zum 15. September von morgens 8 bis mittags 1 Uhr festgesetzt.

In Athen traf gestern eine deutsche Abordnung zu den Schlussverhandlungen über ein deutsch-griechisches Wirtschaftsabkommen ein.

Papst Pius der XII. empfing gestern den spanischen Erzbischof Alfonso den XIII.

Die italienisch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen werden am 4. Juni in Rom aufgenommen.

Der französische Staatsrat traf dringende Verfügungen für den Fall, daß Italien in den Krieg tritt.

Der ungarische Reichsverweser Horty empfing gestern den U.S.A.-Gesandten, der ihm einen eigenhändigen Brief Roosevelts überreichte.

Zufolge der in der Schweiz eingetretenen Kohlennot, darf in den Blockhäusern nurmehr jeden Samstag warmes Wasser ausgeteilt werden.

Auf Anzeige der Frau Joan Wop verhaftete die Araber Polizei den Franz Glatzer, der ihre Möbel verkaufte und die dafür erhaltenen 27.000 Lei nicht an sie abführte. Auch der allbekannte Dieb Johann Gajab wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Generalfeldmarschall Göring kündigt

Drakonische Vergeltungsmassnahmen für Miss-handlung deutscher Flieger in Frankreich

Ein gemarterter deutscher Fliegeroberst erzählt ...

Berlin. Mit Rücksicht darauf, daß die Meldungen über Martern, ja sogar Tötung deutscher Flieger, die in Frankreich notlanden mußten, oder gefangenengenommen wurden, sich immer mehr, kündigte der Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring an, daß

für jeden erschossenen deutschen Flieger 5, für die Beschädigung jedes auf franz. Gebiet notlandenden Fallschirmabspringer aber 50 französische Kriegsgefangene erschossen werden.

Es wird betont, daß diese Ankündigung keine leere Drohung ist, sondern unerbittlich durchgeführt wird.

Diese Verfügungen beziehen sich auf die englischen Flieger nicht, da ähnliche Grausamkeiten ihnen bisher nicht nachgewiesen werden konnten.

Zu obigem Entschluß des Generalfeldmarschalls Göring trug zuletzt die grausame Mißhandlung des Fliegerobersten Lach wesentlich bei. Der Oberst war, nachdem sein Flugzeug in Brand geraten, gezwungen, mit einem Fallschirm abzuspringen und

bevor er noch den Erdboden erreicht hatte, wurde er mit Maschinengewehr beschossen.

Als er aber im Rücken verwundet zu Boden stürzte, wurde er von französischen Kolonialsoldaten überfallen und unmenschlich mißhandelt.

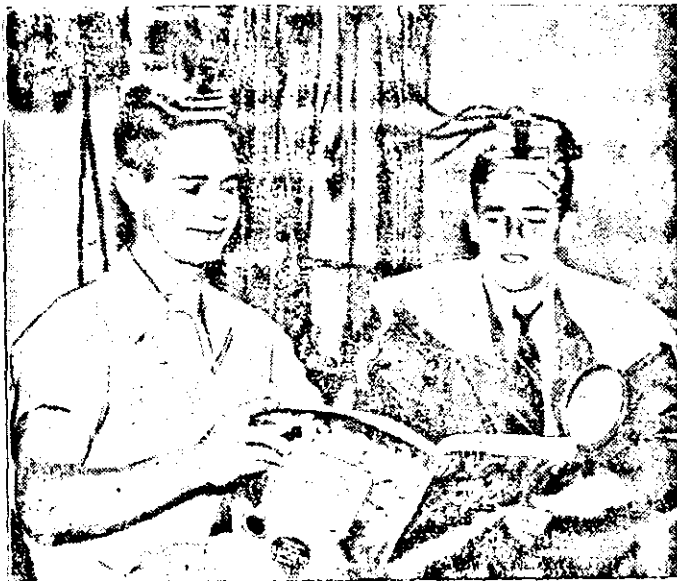
Französische Gendarmen mußte ihn dann aus ihren Händen befreien, doch

festelten diese ihn und führten ihn fort,

bis endlich vordringende deutsche Truppen ihm Rettung brachten.

Ihre Eltern werden sich „freuen“ ...

Wenn sie nämlich ihre Söhne, Hochschüler in Tampa im U.S.A.-Staat Florida, in der Zeitung auf diesem Bild beim Friseur sehen, wo sie zu Stammkunden auf Dauer geworden sind. Zur Ehre der Hochschule in Tampa muß erwähnt werden, daß die beiden Schüler einen außerordentlichen Verdienst erzielten.



Wieviel Soldaten verbrauchte Napoleon?

Während der fast zehnjährigen Regierungszeit Napoleons Bonapartes als Kaiser des französischen Reiches stellte man seinen Feldzügen die folgenden Soldaten durch Senatsbeschluss zur Verfügung: Im Jahre 1805 80.000 Mann, im Jahre 1807 80.000, im Jahre 1808 240.000, im Jahre 1809 76.000, im Jahre 1810 120.000, im Jahre 1811 160.000, im Jahre 1812 237.000 und im Jahre 1813 1.030.000 Mann, zusammen also 2.023.000 Mann. Hinzu kamen noch die Freiwilligen, die 1813 aufgebotene Rei-

terei von 17.000 Mann und die Departementgarde.

Die Gesamtzahl der dem Kaiser zur Verfügung gestellten Krieger belief sich auf drei Millionen Mann (1814). Nach dem russischen Feldzug und dem Befreiungskriege Preußens schrumpfte dieses Heer auf 900.000 Mann zusammen. Es blieben somit an zwei Millionen französischer Soldaten auf russischem Boden und den Schlachtfeldern Preußens.

Franz. Militärkreise meinen

Nur 300.000 Belgier in deutsche Gefangenschaft geraten

Paris. Im Zusammenhange mit der Waffenstreckung der belgischen Armee stellen französische Militärkreise fest, daß zu Beginn des Krieges sich 18 belgische Divisionen an der Front befanden, doch erlitten sie beim Durchbruch des Albert-Kanals

durch die Deutschen schwere Verluste.

Dieselben Kreise meinen nun, daß die Zahl der in deutsche Gefangenschaft geratenen Belgier sich nur auf 300.000 Mann beziffert.

Was fressen die Raubvögel?

In Gärlich sind Sammlungen und Sektionen von Gewöllen und anderen Fraßüberresten einheimischer Lagraubvögel und Eulen durchgeführt worden, in denen die Skelette von 245.414 Wirbeltieren nachgewiesen werden konnten. Davon gehörten rund 119.000 zu Säugetieren und rund 118.000 zu Vögeln. Und zwar kommen als Beutetiere etwa 50 verschiedene Säugetierarten und etwa 238 verschiedene Vogelarten in Frage. Unter den verzehrten Säugetieren nehmen die Feldmäuse mit 78.372 Individuen die erste Stelle ein, gefolgt von den übrigen Mäusearten: bei den Vögeln sind es die Hausperlinge mit 15.128 Eiern, denen die Buchfinken, Feldlerchen, Goldammer, Hausstauben, Singdrosseln, Amseln und Star folgen. Interessant ist daß sich die Raubvögel gegenseitig anfallen, namentlich erbeuten Habicht und Uhu viel-

fach schwächere und weniger gewandte Tag- und Nachtraubvögel. Auch der Kanibalismus ist stark ausgeprägt: stärkere Nestinsassen töten und fressen ihre schwächeren Geschwister.

„Newport Post“ befürchtet

Katastrophe der englisch-franz. Armee

Berlin. Das Waffenstrecken der belgischen Armee wird in der ganzen, selbst in der gerade nicht deutschfreundlichen Presse als eine Tatsache von größter Tragweite für die Ausgestaltung der weiteren Kriegslage bezeichnet. Die U.S.A.-Presse stellt

Bestrafter Kaffeesieder

Der Wächter des Araber Jägerhorn-Kaffeehaus, Simon Friedmann, wurde mit 500 Lei bestraft, weil er die Sperrstunde nicht eingehalten hat. Bei der heutigen Verhandlung verteidigte sich der Angeklagte damit, daß er es selbst war, der den Polizisten rief, weil damals die Gäste nicht das Lokal verlassen wollten. Man reduzierte ihm die Strafe auf 100 Lei.

Dr. Emil Dandea freigesprochen

Kronstadt. Wie neulich berichtet, wurde der Kriminalprozeß gegen den gewesenen Neumarkter Bürgermeister, Dr. Dandea und Genossen vor dem hiesigen Kriminalsenat verhandelt. Nun wurde das Urteil erbracht und so Dr. Dandea, wie der Mitangeklagte Dr. Simeon Dandea, wurden freigesprochen, während der städtische Rechnungsrat Dumitru Murzica wegen Unterschlagung von Amtsgeldern zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Englischer Admiral

nimmt belg. König in Schutz

London. (R.) Admiral Sir Robert Keese, der durch Churchill dem belgischen König beige stellt war, kehrte gestern Abend nach London zurück. Den Pressevertretern erklärte er: „Ich hoffe, daß das Urteil über die Tat des Königs Leopold aufgehoben wird, bis sämtliche Umstände über sein Entscheiden bekannt sein werden.“

fest, daß damit der ganze nördliche Flügel der Armeen der Westmächte gefallen ist und daß das Schicksal des englischen Expeditionsheeres besiegelt wurde. „Newport Post“ spricht von einer englisch-französischen Katastrophe.

# Kleine Anzeigen

1 Lei das Wort, fettgedruckt 2 Lei. Kle mit Anzeige 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Bof Stadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Christlichen Anzeigen und Chiffrebriefen ist Rückporto beizulegen.

**WEISS & GÖTTER empfiehlt EBERHARDT-PFLÜGE**  
Die führende Marke!

Eine Ziehharmonika (Altodeon), leihweise oder zu kaufen gesucht. Pajoz, Arad, Str. 1. Decembrie 16.

6-er MW-Dreschmaschinen, mit 21 Meter langem Nieren um 40.000 Lei zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Jagdhündin, dunkelgelber Farbe, hört auf den Namen „Diana“, hat sich in Arad verkauft. Wer etwas von der Hündin weiß oder sie gefunden hat, möge dies bei der Arader Zentralpostzeit, (Büro Juditica), Str. Marasesti melden.

Ein Lehrling wird in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ aufgenommen.

20 Vögel Bienen zu verkaufen in Neuarad, Langgasse Nr. 11.

**Eberhardt - Pflüge,**  
Platz-Rechenmaschinen, Heuerechen, Grassmäher, Mais-Rebber, Rübensneider, Traubenmühlen etc.  
„Heldau“, S. Gändisch,  
Arad, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 21.

Simentaler Stier, 15 Monate alt, mit Zertifikat versehen ist zu verkaufen bei Karl Perweiser, Secusigiu. (Sub. Arad).

Verkaufe preiswert prima Es Alto Saxophon, versilbert und Innenbecher vergolbet, Fabrikat Kohler. Kaufe ein Klavier in gutem Zustande. Karl Wittje, Tomnatic. (Sub. Timisoara-Dorontal).

Die Arader Städtischen Betriebe suchen Chauffeure zur sofortigen Aufnahme. Interessenten mögen sich bei der Direktion in der Str. Muciu Scaebola No. 9-13 vorstellen.

Chauffeur-Mechaniker, 25-40 Jahre, Deutscher oder Rumäner, perfekt, ernst, mit guten Referenzen findet gute Stelle in Bukarest für „Dacia 1939“. Guten Gehalt und ganze Verpflegung. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter: „Vornehmes Haus“.

Kaufe Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art, Drehbänke für Metall, Schappingsmaschinen, Elektromotore, Dinamosete. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Sofortkassa“.

In einer deutschen Gemeinde neben der Stadt Arad ist An seit 80 Jahren bestehendes Geschäft (Gemischtwarenhandlung), guter Posten, zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Financierler mit 150-250.000 Lei Kapital wird als Kompagnon zu Brennholzgeschäft (Kauf und Verkauf) in engros gesucht. Rasche Geschäftsabwicklung. Nur ernste Zuschriften werden unter „Kompagnon“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Haus mit 4 Zimmern, Bade- und Dienstbotenzimmer, Nebenräume, Garten. In Arad ab 1. August eventuell Tull zu vermieten für 1800 Lei monatlich. Nachfragen im Deutschen Haus, Arad, Str. Ciclo Pop No. 9.

Familienhaus, mit 3 Zimmernwohnung und Garten aus freier Hand zu verkaufen in Neuarad, Str. Reg. Maria 31. Näheres Str. Reg. Ferdinand 31.

2 Yorkshire-Cber, 6 Monate alt zu verkaufen bei Josef Kuff, Fleischhauer, Engelsbrunn. (Sub. Arad.)

Junger Friseurgesell, militärfrei, sucht für sofort Posten. Martin Stein, Simboka-Sagfeld.

# 2000 Millionen Menschen leben auf der Erde

es könnten aber mehr als dreimal soviel leben, wenn eine gerechte Verteilung der Weltfläche vorgenommen werden würde

Während dem jetzigen Krieg, der zwischen Deutschland und England, als die Hauptbeteiligten, tobt, taucht stets die Frage auf, warum dies notwendig ist, wo doch die Welt genügend Raum bietet für alle Menschen die darauf wohnen. Auch stellt man England, als den Herr der Welt so hin, als wäre es stets friedliebend und großzügig, während die Anderen ewig unzufrieden sind und ständig Gebietszuwachs fordern.

Eine Statistik über die Bevölkerung der Erde gibt uns ein ganz anderes Bild und zeigt uns, daß eben die Verteilung der Menschen auf den vorhandenen Gebieten besonders in den englischen und französischen Kolonien viel zu wünschen übrig läßt. Laut dem allgemeinen Ausweis leben auf

der gesamten Erde rund 2000 Millionen Menschen und 529,640.000 (mehr als der vierte Teil) hiervon werden allein von den 47 Millionen des Britischen Reiches in allen fünf Weltteilen beherrscht.

Diese 2000 Millionen Menschen von welchen England den vierten Teil beherrscht, verteilen sich auf der Erde folgendermaßen:

- Asien 1100 Millionen Menschen.
- Europa 500 Millionen Menschen.
- Nord- und Mittelamerika 160 Millionen Menschen.
- Afrika 150 Millionen Menschen.
- Südamerika 80 Millionen Menschen.
- Australien 10 Millionen Menschen.

In Asien kommen 24 Menschen auf den Quadratkilometer, in Europa 42, in Nord- und Mittelamerika 7, in Afrika 5, in Südamerika 4 und in Australien — 1 Mensch. Um die Bestehungsbedürfnisse Europas zu erlangen, wo wir doch alle irgendwie — teilweise sogar besser leben, als die Völker in den englischen Kolonien in Afrika oder Britisch-Indien etc. könnten:

Asien anstatt 1,100 eine Bevölkerung von 2,200 Millionen, Nord- und Mittelamerika anstatt der 160 Millionen 960 Millionen, Afrika anstatt 150 die schöne Zahl von 1,275 Millionen, Südamerika anstatt 80 sogar 840 Millionen und Australien anstatt der lächerlichen Zahl von nur 10 Millionen mindestens 420 Mill. Menschen haben, dies wäre zusammen eine Bevölkerung von 6,295 Millionen.

Der beste, billigste und schönste Luftkurort Steierdorf mit seinen prächtigen Tannenwaldanlagen, gute Gelegenheit für Ausflüge u. gute Autobusverbindungen.

Gute Hausmannskost und schöne Zimmern erhalten Sie ständig in der **VILLA „DORA“** (Frau Dr. Guschi) Steierdorf, Eisenbahnstation Draviska oder Antna.

## Jeder tote im Weltkrieg hat 15.566 Dollar gekostet

Was kostete der Weltkrieg, wieviele Menschen und Werte wurden vernichtet, was hätte mit diesem Gelde getan werden können?

Der Weltkrieg hat einen Bar- und Materialaufwand im Werte von 186 1/2 Milliarden Dollar gekostet. Sein Ergebnis war 12 Millionen Leichen — die Krüppel und späteren Toten nicht mitgerechnet.

400.000 Lei mit einer Einrichtung im Werte von 160.000 Lei und einem Garten im Werte von 80.000 Lei. Es bliebe noch eine Riesensumme übrig.

Es kostete somit 15.566 Dollar, einen Menschen umzubringen.

Fernerhin könnte auch jede Stadt von über 20.000 Einwohnern in den genannten Ländern je eine Riesensbibliothek im eigenen Gebäude, Kranken-, Pflege- und Altersheim samt Einrichtung, höhere Lehranstalten usw. errichten, und die Riesensumme wäre noch nicht erschöpft. Durch den Krieg wurden allein in Frankreich zerstört: 741.883 Häuser, 23.000 Industriebetriebe, 37 Millionen Hektar Land, 90 Prozent der Eisenproduktion und 33 Prozent der Kohlenproduktion, 94 Prozent der Wollproduktion und 70 Prozent der Zuckerproduktion.

Die Armeen hätten, wenn sie produktiv tätig gewesen wären, einen Güterwert im Betrage von 152 Milliarden Dollar in der Zeit hergestellt, die sie an der Front zubrachten.

An Schwerten zerstörte der Krieg insgesamt für 400 Milliarden Dollar. Mit diesem Gelde könnte man jeder Familie in Deutschland, Rumänien, Rußland, Belgien, Frankreich, England, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Kanada und Australien ein Haus bauen im Werte von

An Schwerten zerstörte der Krieg insgesamt für 400 Milliarden Dollar.

Mit diesem Gelde könnte man jeder Familie in Deutschland, Rumänien, Rußland, Belgien, Frankreich, England, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Kanada und Australien ein Haus bauen im Werte von

**Deutscher Stenographie-Kurs in Arad**  
im Rahmen des Deutschen Kulturvereines  
Beginn ab 1. Juni, wöchentlich zweimal Unterricht.  
Kursdauer ca. 3 Monate, Tage monatlich nur 100 Lei.  
Kursleiterin: Frau Georgine Liray-Madersbach.

Anmeldungen hiezu werden entgegengenommen: im Deutschen Haus, in der Deutschen Buchhandlung Janson oder in der Verwaltung dieses Blattes.

## Werden wir Riesen?

Größen-Zunahme des Stadtmenschen

Die moderne Wissenschaft hat nachgewiesen, daß der Mensch in der Großstadt sich gegenüber dem Landmenschen stark verändert hat. Am auffallendsten ist die Steigerung des Wachstums, die der Heidelberger Universitätsprofessor Hellbach nach Verarbeitung vieler wissenschaftlicher Einzeluntersuchungen festgestellt hat: der Mensch hat zwischen den riesigen Häusern, Fabriken und betonierten Straßenzeilen ganz enorm an Körpergröße zugenommen. Das vollzog sich so schnell, daß nach wenigen Menschenaltern in den Städten bereits ein Geschlecht von Riesen leben wird, wenn sich die Wachstumsbeschleunigungen in gleichem Tempo fortsetzt.

Die Wachstumszunahme in 75 Jahren auf fast 10 Zentimeter geschätzt und für die Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 6 Zentimeter. Die Höchststadien liegen bei diesem Zuwachs in den großen Städten, die eine besonders auffällige Entwicklung durchmachen, während das Land unter dem Durchschnitt liegt.

Seit einem halben Jahrhundert ist ganz allgemein bei der abendländischen Bevölkerung eine Zunahme des Längenwachses festzustellen. Um etwa drei bis sechs Zentimeter sind die Menschen gewachsen. Mancherorts geht die Zunahme sogar bis zu zehn Zentimeter gegenüber der früheren Durchschnittsgröße. Die Längenmaße in Deutschland sind bei den 14-jährigen in der Zeit von 1924 bis 1933 um 6,3 Zentimeter gestiegen, in Holland und Schweden in den letzten 60 bis 70 Jahren zwischen 4 und 7 Zentimeter. In der Schweiz wird

Wie kommt es nun, daß die Kinder ihren Eltern in ganz wörtlichem Sinne über den Kopf wachsen? Möglich wäre, daß der verstärkte Fleischgenuss das Längenwachstum beschleunigt. Sichere Nachweise hat man dafür aber nicht erbringen können. Wohl aber dürfte die Zunahme des Längenwachses mit ähnlichen Erscheinungen in der Pflanzenwelt zusammenhängen. Entzieht man einer Grünpflanze Licht und Sonne, reckt sie sich und versucht gewaltfam zur Sonne und in die Ultraviolett-Nähe zu kommen. Der Großstadtmensch lebt unter dem Stadtdunst und zwischen den Steinschächten in einer „Ultraviolettnacht“. Größte Wahrscheinlichkeit besitzt die Annahme, daß der Mensch wie die Pflanze und das Tier unter der Lichttrübung und „Ultraviolettnacht“ zur Höchstgröße strebt und wächst.

## 1000 Lei Strafe wegen gefälschtem Paprika

Das Arader Gesundheitsamt hat den Spezeriehändler Nikolaus Wirtenheuer mit 1000 Lei bestraft, weil er bewußt oder unbewußt in seinem Geschäft gefälschten Paprika verkaufte. Der Gerichtshof hat heute die Strafe auf 500 Lei reduziert.

## Kelafcher Arbeiter wegen Mordes verurteilt

Temeschburg. Heute hat hier die Kriminalsektion der Tafel den Kelafcher Arbeiter Peter Szöke zu 3 Jahren Kerker und 2000 Lei Geldstrafe verurteilt, weil er im November v. J. seinen Freund Stefan Deaf ricklings mit zwei Messerstichen ermordete.

## Billige, doch spannende Bücher

Haben Sie schon untenstehende Bücher gelesen? Wenn nicht, bestellen Sie sich diese beim Volksblattverkäufer oder gegen Voreinsendung des Betrages (zuzüglich 3 Lei für Porto) in Briefmarken vom

- „Phönix“-Buchverlag, Arad, Piaza Plebnei 2.
- „Das Mädchen als Geheimpolizist“ (Spannender Roman) 252 Seiten Lei 20
  - „Der Bar von Wilsach“, spannender Liebesroman mit 2-farbigen Umschlag, 192 Seiten Lei 15
  - „Der schwarze Freitag“, Roman, 112 Seiten Lei 10
  - „Der Goldmensch“, Roman in 2 Bänden, a 16 Lei, 420 Seiten Lei 32
  - „Schwester Maria“, Lebensgeschichte einer Krankenschwester 192 Seiten Lei 15
  - „Der Mann in Weiß“, Kriminalroman, 188 Seiten Lei 16
  - „Das tragische Ereignis, durch das der Weltkrieg entbrannte“ (Wie der Nord in Sarajewo geschah.) Lei 8
  - „Fünf Tage König von Albanien“ Lei 10
  - „Die Tragödie Kaiser Maximilians von Mexiko“ Lei 8
  - „Draga Maschins Weg zum serbischen Thron“ Lei 10

## Mitliche Bücher

- „Silbas Kochbuch“, mit 551 der besten Koch- und Backrezepten Lei 25
- „Das große Traumbuch“, 127 Seiten Lei 15
- „Der Rebschnitt“ in seine Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, mit vielen Abb. Lei 25
- „Deutsches Volksliedebuch“, mit 160 der schönsten alten und neuen Liedern Lei 15